

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 12.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim, Kuranstalt Hohenlohe

d. 12 August 1917

Mein lieb Herz!

Nun bin ich glücklich, nach mancherlei Hindernissen, hier eingetroffen, und will Dir zunächst von meiner Reise eingehend berichten. Die Fahrt von Berlin ist ganz gut verlaufen; im Speisewagen (der bis Eisenach mitgeht) habe ich mässig gegessen, und bin dann ganz pünktlich in Hanau und weiter in Aschaffenburg eingetroffen. Unterwegs waren riesige Gewitterregen, aber der Abend war sehr schön, und ebenso gestern morgen; am Nachmittag gab es dann wieder vereinzelte Schauer, und ebenso hier heute morgen, wo es ziemlich kühl ist und die Sonne um den Durchbruch kämpft.

Aschaffenburg hat mir ausserordentlich gut gefallen, wie ich Dir schon schrieb. Wie gepriesen und gefeiert würden alle diese Orte sein, wenn sie in Italien lägen! Das Hotel war sehr gut, die Verpflegung ausgezeichnet und dabei zu Preisen, die, ebenso wie die grossen Portionen, in Berlin ganz unglaublich und wie ein Mythos vorkommen würden. Ich lege die Rechnung bei; Du siehst, ich habe reichlich gegessen und getrunken, und trotz dem alles zusammen nur 13 m. 70. Das Beefsteak gestern Vormittag war ganz vortrefflich - wo haben wir das zuletzt gesehen! -, ebenso gestern Abend in Wertheim ein grosses Rumpsteak mit reichlich Kartoffeln zu m. 2, 50.!

Nach Tisch

Und dabei hat man nach der Fleischmarke niemals gefragt, ausser einmal auf einem Bahnhof für etwas Wurst, so dass ich die Fleischmarken für die letzte Woche leider umsonst mitgenommen habe und sie nicht verwerthet werden. Dagegen werden die Brodmarken überall verlangt - man sieht, dass das Brod wirklich rar ist.

Doch weiter in meiner Erzählung! Von Aschaffenburg wollte ich Mittags über Wertheim hierher fahren, wo ich denn um $\frac{1}{2}$ 7 angekommen wäre. Aber da machte mir die Bummelei der Bayrischen Verwaltung oder vielmehr die ganz falsche Ansetzung des Zuges einen Strich durch die Rechnung: der Zug kam mit einer vollen Verspätung in Wertheim an. Wie ich erfuhr, ist diese Verspätung ganz regelmässig und unvermeidlich, weil die Zeiten so angesetzt

sind, dass sie nicht eingehalten werden können. Ich habe daher auch soeben eine Beschwerde deshalb eingereicht, nicht für mich, sondern für das Publicum, um dahin zu wirken, dass der gänzlich irreführende Fahrplan baldmöglichst geändert wird.

Hierher nach Mergentheim geht jetzt nach dem angeführten kein Zug mehr, nur noch Abends (auch mit gewaltiger Verspätung) bis Lauda. So habe ich in Wertheim noch einen hübschen Spaziergang gemacht und, wie schon erwähnt, vorzüglich zu Abend gegessen, und nach Mergentheim telegraphirt, man solle hier nach Lauda einen Wagen schicken. Dann bin ich mit diesem bei herrlicher, sternenklarer Nacht die Strecke (es sind nur 10 km.) gefahren, und gegen ½ 12 hier eingetroffen.

Hier habe ich ein sehr hübsches Zimmer bekommen, muss aber 16 m. zahlen. Die Verhältnisse sind im wesentlichen die alten, all die alten Kellenerinnen usw. sind noch da und haben mich mit Freude begrüsst. Die Verpflegung scheint aber, wenn ich nach heute urtheilen kann, etwas knapper zu sein, als voriges Jahr; doch muss ich das noch abwarten. Der jetzige Arzt, der mir recht gut gefallen hat, will nur eine einfache Behandlung vornehmen, um die Blähungen zu vertreiben. So werde ich eine wesentlich bequemere Zeit haben als voriges Jahr. Im übrigen sieht alles aus wie damals, und voll ist wieder bis zum letzten Platz. Das Wetter hat sich gebessert, und jetzt will ich einen kleinen Spaziergang machen.

Heute feiert Ihr nun Tillys Geburtstag, hoffentlich recht hübsch. Ich schreibe ihr heute nicht, da sie ja doch morgen und übermorgen nicht da ist.

Über Iلسes Reise habe ich schon auf der Karte geschrieben, wiederhole es aber nochmals. Also Abfahrt vom Potsdamer Bahnhof 12²⁵ oder 12³⁵

von Potsdam 1 ⁰⁴	(was ja eventuell bequemer ist)
D Zug 1 - 3 Kl.	aber sie bekommt dort schwerer
über Magdeburg,	Platz, so dass doch wohl der
Braunschweig, Hildesheim	Potsdamer Bahnhof vorzuziehen ist)

Hameln nach

Pymont, Ankunft 6⁴⁷

umsteigen, ab Pymont 7¹⁷

nach Schieder, an 7³³

umsteigen, ab Schieder 8⁵⁸

an Blomberg 9¹⁸

Entsprechend ist die Rückfahrt, ab Blomberg 8⁴⁵

an Schieder 9⁰⁰

ab “ 9¹³

an Pymont 9³⁵

ab Pymont 12¹²

an Potsdam 5⁵⁴

Berlin 6²⁶

Für uns selbst bin ich nun auf folgenden ganz anderen Plan gekommen: wir bleiben in dieser Gegend und lernen sie gründlich kennen. Sie ist so schön, dass es sich in vollstem Maasse lohnt, die Verpflegung ist, wie Du siehst, gut, und wir vermeiden dann die weite Reise in den Schwarzwald, während Lindenfels in der Bergstrassengegend für mich lange nicht den Reiz hat, wie die Gegend hier. Ich schlage also vor, Du fährst eben so wie ich nach Aschaffenburg, wo ich Dich treffe. Dort bleiben wir einen Tag, und dann nach Miltenberg, wo ein paar Tage zuzubringen ich grosse Sehnsucht habe. Ich bin überzeugt, auch Dir wird das ausgezeichnet gefallen. Wenn wir dort fertig sind, fahren wir nach Wertheim, und gehn von da zu Fuss auf ein paar Tage in den Spessart, während wir unser Gepäck in Wertheim lassen. Wir wohnen dort in Rohrbrunn, wo ich natürlich vorher (wie in den anderen Orten) mich nach Quartier und Verpflegung erkundigen und Quartier bestellen werde, und machen von da aus Streifzüge durch das herrliche Waldgebirge. Nöthig ist nur, dass Du eine bequeme Reisetasche mitbringst, wie früher ja auch, damit wir unsere Sachen für 3 - 4 Tage mitnehmen können. - Dann nach Wertheim zurück und von dort nach Würzburg, wo wir einen Tag bleiben. Von da nach Bamberg desgl., und dann nach Jena - Halle - Berlin.

So würde die Reise garnicht so sehr theuer werden und ungeheuer lohnen; wir lernen so eine ganze Anzahl entzückender Städtchen und Städte kennen, und haben dazu mindestens dieselbe schöne Natur wie in Lindenfels, wie ich glaube, noch schöner. Schreib mir also, was Du dazu meinst.

Und nun soll der Brief fort, und ich will meinen Spaziergang antreten und sehen ob und wie ich Kaffee oder ähnl. bekomme. Also lass bald von Dir hören! An alle die herzlichsten Grüsse! Dein Edu.

(auf dem unteren Rand der ersten Seite, Hg.:)

Bitte schicke mir doch auch wieder das Luftkissen; das habe ich vergessen.

Zucker und Saccharin fehlt hier ganz, so dass Du mir wohl noch welchen wirst schicken müssen. Unterwegs bekam ich überall 1 Stück Zucker zum Kaffee.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 17.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim, Freitag d. 17 Aug. Abends

Mein lieb Herz!

Heute Nachmittag, als ich von einem recht netten Spaziergang nach einer hochgelegenen Wallfahrtskirche im Walde bei Laudenbach zurückkehrte, um meinen Brunnen zu trinken, war Dein langerwarteter Brief vom Mittwoch angekommen - Du siehst, die Post geht sehr unzuverlässig -, und soeben, als ich in meiner Stube einen Roman von Fontane lese („Vor dem Sturm, 1812/3“), kam auch Dein Packet. Den prachtvollen Kuchen habe ich mir gleich zu Gemüthe geführt, d. h. etwa die Hälfte; die andere werde ich morgen geniessen. Herzlichen Dank! Es thut mir aber eigentlich leid, dass Du ihn den Kindern abgeknappst hast. Dabei will ich gleich hinzufügen, dass die Verpflegung hier doch durchaus auskömmlich ist, namentlich da die Kellnerinnen mir mehr zuwenden, als sie eigentlich sollen, auch vom Fleisch. Sehr reichlich sind Kartoffel und Gemüse, und ebenso die Flammeries u. ä., heute z. B. des Mittags nach einem vorzüglichen Fisch mit Massen von Kartoffeln Griesklösse in Fülle, und Abends Rehragout mit Kartoffelknödeln (auch soviel man haben wollte), und dann reichlich eine Art Sagopudding. Gekocht ist vortrefflich. Milch ist reichlich da, aber z. B. Butter und Eier nur für die, denen es ärztlich verordnet wird, und Brod ist ziemlich knapp, doch gibt mir die Kellnerin immer noch ein Extrastück. Ausserdem kann man in den Wirtschaften im Ort allerlei haben, wovon ich übrigens nur in Ausnahmefällen einmal Gebrauch mache, ausser dem Nachmittagskaffe, den ich regelmässig irgendwo in der Stadt nehme.

Doch genug davon. Dass Du mit meinen Reiseplänen einverstanden bist, freut mich sehr. Ich denke, wenn die Kur gut und normal verläuft, kann ich Mittwoch d. 29 schliessen. Dann will ich den 30. und 31. diesmal wirklich nach Rothenburg, und am Sonnabend d. 1. Sept. würden wir uns dann um 6 Uhr in Aschaffenburg treffen. Schreib mir also bitte bald, ob Dir das so passt, und ob Du am 1. Sept. reisen kannst. Denn ich muss mich natürlich rechtzeitig danach einrichten und auch wegen des Quartiers vorher schreiben und uns anmelden.

Lindas Brief, den Du mir geschickt hast, hat mich sehr ergriffen und mir sehr gut gefallen. Sie ist doch lieb. Wie viel schweres hat die Arme durchzumachen gehabt! Bei ihr ist das Leben

auch den umgekehrten Gang gegangen, nach der sonnigen, spielenden Jugend die schweren Sorgen und Nöthe im Alter!

Ich lege den Brief wieder bei - und ebenso endlich wirklich die Rechnung aus Aschaffenburg. Heute Morgen kam die Karte von den Kindern aus Rheinsberg. Ich freue mich sehr, dass die Tour so gut verlaufen ist. Hoffentlich können sie noch manches weitere der Art machen. Dass Kuno so lange geblieben ist, hätte ich doch kaum gedacht: sie leben eben jeder für sich, und das wird auch das beste sein. Keimer ist wirklich rührend mit seiner Fürsorge.

Auf dem Brief an Bangkaup (? unsichere Lesung, Hg.) corrigire also einfach Frankfurt in

Darmstadt, Riedeselstrasse 27,

und vergiss nicht, die Briefe rechtzeitig abzuschicken, am 30. Es schadet auch nichts, wenn sie schon früher geschickt werden, nur nicht später, damit die Leute ihr Geld rechtzeitig bekommen. -

Im Westen gehn ja die Kämpfe ununterbrochen gewaltig weiter, hoffentlich ohne dass wir dadurch etwas wichtiges verlieren. Und hoffentlich kommt auch bald wieder Nachricht von Edi. Ich habe ihm neulich geschrieben, ebenso an Hans, und natürlich auch an Toni. - Grosse Sorge macht mir aber die Friedensvermittlung des Pabstes. Die Intrige von Erzberger wird dadurch ganz klar: er wusste darum und hat im Auftrage des Pabstes gehandelt; und ich fürchte, wir, d. h. unsere Regierung, hat sich da so stark engagirt, dass sie nicht zurückkann. Dann bekommen wir einen faulen Frieden und müssen den bitteren Trank austrinken, den Bethmann uns eingerührt hat. Genaues wissen wir ja noch nicht, aber es scheint und ist durchaus zu erwarten, dass die Vorschläge den Wünschen Frankreichs und Italiens nach Möglichkeit entgegenkommen, und unsere Forderungen so viel wie möglich einschränken. Wir Deutsche haben von Rom niemals etwas Gutes zu erwarten, während dem Pabst natürlich alles daran liegen muss, Frankreich und Italien möglichst für sich zu gewinnen und sie so viel wie irgend möglich zu fördern.

Doch wir müssen abwarten! Ich bin gespannt, was ich aus unseren Kreisen darüber hören werde.

Nun genug für heute! Dieser Brief geht erst morgen früh ab, ich hoffe aber, dass Du ihn schon Sonntag bekommst. Grüsse alle aufs schönste, und lass auch Theo bestens von mir grüssen.

Also auf Wiedersehn in 14 Tagen; acht Tage bin ich schon fort!

Mit einem lieben Kuss Dein Edu

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 19.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim d. 19 Aug. 1917

Sonntag Morgen.

Mein lieb Herz!

Gestern morgen kam Dein Brief vom Freitag nebst der Zeitung, und Nachmittags - so verrückt geht die Post! - kam dann die Zeitung von Mittwoch/Donnerstag nach, die übrigens, da es drei Nummern waren, zu schwer war und 5 Pf. Porto kostete. Gleichzeitig erhielt ich meine hiesige Wochenrechnung, und sah, dass man es allerdings vortrefflich versteht, gepfefferte Rechnung zu schreiben. Für die Massage, die keine 10 Minuten dauert, nimmt der Arzt täglich 6 m., für die erste Consultation 15 m.! Dazu kommt manches andere. So reiche ich, was ich schon vorher wusste, mit dem mitgenommenen Geld lange nicht aus. Ich bitte Dich daher, mir im Lauf der Woche noch 300 m. zu schicken. Die werde ich zwar keinesfalls aufbrauchen, aber ich möchte gern für alle Fälle reichlich versehen sein. Du selbst nimm 600 m. mit; auch die werden wir nicht aufbrauchen, es sei denn, dass sich Gelegenheit zu grossen Einkäufen ergeben sollte (die wollen wir also lassen bis Du kommst); aber Du weisst, wie unangenehm es ist, wenn man zum Schluss mit dem Geld knapp wird. Ausserdem bringe mir, um das gleich zu erledigen, noch eine Unterhose mit; davon habe ich zu wenig, das andere Zeug wird gut reichen.

An meiner Absicht, hier am 19. Aug. Schluss zu machen, halte ich angesichts der Ausgaben um so mehr fest. Bis dahin wird die Kur reichlich genug sein. Am 30. und 31. will ich dann nach Rothenburg, das ich mir doch nicht wieder entgehn lassen darf, und am Sonnabend d. 1. Sept. treffen wir uns. Wie ich Dir schon schrieb, denke ich, dass wir etwa um den 7. oder 8. von Wertheim nach Rohrbrunn gehn (eine bequeme Tagestour, Eisenbahn gibt es da nicht), und dort 3 - 4 Tage bleiben, und dann ebenso wieder zurückgehn (eventuell auf einem anderen Wege); richte Dich also mit Zeug usw. dafür ein und bring die geeignete Tasche am Gürtel dafür mit, dass wir das nöthige bequem tragen können. Für meine Sachen reicht meine Tasche vollkommen, und ich kann noch einiges von Dir dazu nehmen; das übrige Gepäck lassen wir in Wertheim.

Gestern war ein herrlicher Tag. Morgens zum ersten Mal starker Herbstnebel, und dann wurde es wunderschön. So habe ich auch noch spät Abends in der Dämmerung einen langen schönen Spaziergang gemacht; bei Tage, wenigstens des Nachmittags, wird es hier immer zu heiss. Heute scheint es ähnlich zu werden.

Dass Du Ilse 2. Cl. hast fahren lassen, ist sehr vernünftig. Auf Hans bin ich sehr gespannt. Sonst habe ich wohl nichts weiter zu berichten. Die Kämpfe im Westen gehn ja in colossalen, furchtbaren Dimensionen weiter; hoffentlich bleibt alles gut!
Schönste Grüsse an Dich sowie Tilly und Gertrud! Dein Edu.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 20.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim, Montag d. 20 August 1917

Mein lieb Herz!

Gestern war ein rechter Briefftag. Als ich Vormittags den Brief an Dich geschrieben und eingesteckt hatte und, bei herrlichem Wetter, einen grösseren Spaziergang antrat, bekam ich einen Brief von Toni; dann Mittags Deinen vom Sonnabend nebst der Zeitung, und Abends die Karte von Hans vom 17., aus der hervorging, dass er inzwischen bereits bei Dir eingetroffen war. Heute Vormittag kam dann Dein Brief von gestern. Den Brief von Toni habe ich gleich beantwortet und lege ihn bei, da er Dich auch interessiren wird. Ich habe ihr auch meine Reisepläne mitgetheilt, über die ich ja völlig klar war, und ihr geschrieben, wir hofften sie jedenfalls irgendwo bei uns zu sehn und könnten danach auch den Aufenthalt an den einzelnen Orten gestalten.

Das ist ja nun alles wieder etwas unsicher geworden durch Hans' Pläne. Dass wir mit ihm zusammensein wollen, ist ja selbstverständlich; aber wie das am besten gestaltet wird, weiss ich nicht zu sagen, und muss Euch die Entscheidung überlassen. Am einfachsten scheint mir zu sein, dass er zu uns etwa nach Rohrbrunn kommt, und wir dann länger fortbleiben, als wir beabsichtigt hatten. Alsdann könnten wir vielleicht auch die Reihenfolge unserer Pläne umändern und mit ihm von dort aus nach Miltenberg gehn, was ihm sehr gefallen wird, und dann nach Wertheim und Würzburg. Dort werden wir uns dann, da er am 20. wieder in Strassburg sein muss, am 19. trennen, und fahren dann nach Bamberg und Jena weiter und sind am 22. (Sonnabend) wieder zu Haus. Alsdann würden wir in Rohrbrunn längere Zeit bleiben und müssten natürlich auch unser Gepäck mit Wagen oder Post hinschaffen, was sich ja leicht machen lässt. Dann könnte vielleicht auch Toni dorthin kommen.

Nun kommt noch Deine Verletzung am Bein hinzu. Hoffentlich ist sie nicht schlimm und geht bald vorüber; aber wenn Du es noch nicht gethan hast, frage doch bitte den Arzt darum, damit nichts versäumt wird und Du nichts verkehrtes thust. Vielleicht ist es gut, wenn die Stelle massiert wird. Jedenfalls müssen wir doch auch wissen, was Du Dir zumuthen darfst.

Vielleicht hilft Dir das übrigens auch über die Krämpfe in dem Bein hinweg, dass Du diese Plage los wirst.

Nun überlegt Euch also die Sache zusammen und entscheidet, wie es sein soll. Mir soll alles recht sein; aber ich muss wissen, wie ich daran bin. Vor allem ist das auch wegen der Lebensmittelkarten nothwendig, sowohl für Deine wie für meine, die ich hier bekommen kann, wie ich erfahre; es muss aber dafür ja alles vorher überlegt und disponirt sein, sonst kommen wir nachher in Nöthe. Und auch an Toni muss ich ja bald schreiben, damit sie weiss, wie wir es einrichten wollen. Wenn wir länger bleiben, musst Du natürlich auch entsprechend mehr Geld mitbringen. Ich denke, Du wirst das mit Hans gut in Ordnung bringen. Sobald ich von Dir Nachricht habe, schreibe ich dann nach Rohrbrunn und erfahre wieviel der Aufenthalt dort kosten wird; ich denke es wird nicht theuer sein, und ich rechne infolge der hiesigen Preise viel zu hoch. Miltenberg und Wertheim sind jedenfalls nicht theuer.

Ich schreibe Dir gleich auch für Deine Reise. Du thust am besten, mit dem zweiten Zug zu fahren, ebenso wie ich, also 7¹⁵; der Zug hat Speisewagen bis Eisenach, was doch ganz willkommen ist. Ich würde allerdings rathen, nicht das Diner mitzumachen, sondern vor demselben, zwischen 10 und 11 [unter der Zeile, Hg.: „(nicht später)“], etwas zu essen und zu trinken; da wirst Du ganz gut und preiswerth etwas bekommen. Du nimmst also Billet bis Hanau. Da kommst Du 5²⁰ an und hast fast eine Stunde Aufenthalt; auf dem Bahnhof kannst Du einen Kaffee und auch ein belegtes Brod bekommen, Käse oder ähnl. Dort nimmst Du dann das Billet nach Aschaffenburg; Abfahrt von Hanau 6¹⁶; Ankunft Aschaffenburg 7⁰¹; auf dem Bahnhof hole ich Dich ab. Wir logiren im Adler, 5 Min. vom Bahnhof.

Damit habe ich wohl alles gesagt. Jetzt schreibe ich gleich an Becker; auch das andere ist erledigt. Die Zusendung von dem ekelhaften Kennig (Keunig? Hg.) hättest Du mir nicht zu schicken brauchen; dessen Sachen werfe ich immer in den Papierkorb. Heute Nachmittag will ich mit einem Bekannten, Dr. Schede aus Constantinopel, vom archäol. Institut, der hier im Officierslazarett zur Kur ist, noch einmal nach Weikersheim.

Im übrigen sehne ich mich sehr danach, mit Dir ein paar Wochen behaglich zusammenzusein. Hoffentlich gestaltet es sich nun wirklich gut und kommt nichts mehr dazwischen. Hier ist es auf die Dauer doch recht öde; aber gefüttert werde ich gut.

Nun grüss Hans noch recht schön, und ebenso Tilly und Gertrud. Isie wird mir wohl auch bald schreiben. Geniesst die Tage zusammen recht sehr. Hoffentlich bleibt das Wetter andauernd gut. Dein Edu.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 22.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim d. 22 Aug. 17. Nm.

Mein lieb Herz!

Gestern habe ich nicht geschrieben, weil absolut nichts zu berichten war, und weil ich Deine Antwort auf meine Vorschläge abwarten wollte. Die kam heute Nachmittag, aber leider erst der Brief von vorgestern, als Antwort auf meinen früheren, aber nicht auf den letzten Brief; das wird nun wohl erst morgen eintreffen. Ich nehme indessen an, dass es beim 1. Sept. bleiben wird, da Du ja inzwischen mit Hans schon dessen Pläne besprochen hast. Alsdann wollen wir uns also auf 3 Wochen einrichten. Daran dass Du nach Rothenburg mitkommen könntest, hatte ich natürlich auch schon gedacht; aber es ist furchtbar umständlich und von Berlin aus in einem Tage nicht zu erreichen, würde ausserdem mit dem Gepäck sehr schwierig sein. So wollen wir es einstweilen bei dem bisherigen Plan lassen; eventuell können wir dann ja noch von Würzburg aus mit Hans zusammen nochmals hingehn, das wäre einfacher zu machen.

Über das Geld habe ich ja inzwischen (und ich dächte, schon in dem vorhergehenden Brief) ausführlich geschrieben. Schicke mir also baldmöglichst 300 m., dass ich sie noch Ende dieser Woche habe, und nimm dann selbst 700 m. mit. Ich hoffe, wir werden das bei weitem nicht aufbrauchen, aber es ist besser, wenn wir auf alle Fälle reichlich versehen sind. Von hier will ich jedenfalls morgen in 8 Tagen (d. 30.) weg: grade bei dem schönen Wetter empfinde ich die Öde der hiesigen Gegend und die starke Hitze, die die Bewegung hemmt, doppelt; und überdies hat es wirklich keinen Sinn, dass ich hier noch mehr Geld ausbebe, wo wir anderswo weit billiger und auch gut leben können. Für die Kur ist die Zeit reichlich genug.

Wie sich das Rendezvous mit Gertrud und Theo am besten gestalten wird, vermag ich absolut noch nicht zu sagen. Wir müssen das eben an Ort und Stelle sehn; wir wissen ja auch noch garnicht, wann sie kommen können. Das muss sich finden, und dann müssen sie sich danach einrichten, was sich als das geeignetste ergibt. Von Toni erhoffe ich natürlich auch eine Antwort.

Ich denke also, wir werden jetzt etwas länger in Rohrbrunn bleiben, als ich ursprünglich dachte, und dann also auch unser ganzes Gepäck mit dorthin nehmen. Ich schreibe hin, sobald ich Deinen nächsten Brief habe, damit ich dann die Zeit bestimmter angeben kann.

Vergiss nicht, mir noch eine Unterhose mitzubringen; ich übrigen werde ich mit der Wäsche reichen. Und bring Saccharin mit! Meins wird grade bis zu unserm Zusammentreffen reichen, da ich, wie schon gesagt, hier in Hohenlohe nichts bekomme, also ziemlich viel brauche.

Von Cotta erhielt ich heute die Vorschläge für den Verlag meines Buchs, die recht acceptabel sind. Das wird eine ganz hübsche Einnahme werden; aber bis es fertig gedruckt ist, wird wohl ungefähr ein Jahr bei den jetzigen Verhältnissen hingehn.

Heute bekam ich eine Anzahl Exemplare meines Aufsatzes gegen Delbrück, die der Unabh. Ausschuss vervielfältigt hat. Ich lege zu beliebiger Benutzung ein paar bei. Leider sind ein paar dumme Druckfehler drin; in meinem Ex. habe ich sie corrigirt.

Dass Du so reichlich versorgt worden bist, ist ja sehr schön. Über Edis vorsorglich bemutternden Brief - das ist ja ganz seine Art! - habe ich mich doch gefreut; hoffentlich bekommt er nun aber Urlaub und kann sich einmal ordentlich erholen. Am besten ist es jedenfalls, er und Lilly kommen dann zu uns.

Wie denkt denn eigentlich Tilly über Tonis Einladung. Ich denke, es wäre beiden zuträglich, wenn sie derselben Folge leistete. Sie kann ja damit einen Besuch in Detmold und Blomberg recht gut verbinden.

Nun genug für diesmal! Ich freue mich, dass ich nun nur noch acht Tage hier habe, und noch mehr werde ich mich freuen, wenn über meine Pläne erst volle Klarheit da ist.

An Kuno habe ich gestern eine Karte nach Arendsee geschrieben, die ihn also wohl nicht mehr dort erreichen wird. Wunderlich genug sind die Verhältnisse, aber es ist vielleicht in der That das beste so.

Und nun die schönsten Grüsse Euch allen! Wie geht es denn mit Deinem Befinden?

Versäume da ja nichts, dass Du nicht etwas verschleppst! Dein Edu

Bitte bring auch etwas Briefpapier und Couverts mit.

zusätzliche Bemerkungen:

Im Briefkopf Addition von der Hand Meyers.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 23.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim d. 23 Aug. 1917 (Donnerstag)

Mein lieb Herz!

Heute Nachmittag kam Dein Brief, der alles klar stellt. Also es bleibt beim ersten Sept. in
Aschaffenburg, und alles weitere, auch die Dauer unserer Reise, muss sich dann finden. Ich
habe jetzt gleich nach Miltenberg und auch Rohrbrunn geschrieben; wenn ich die Antwort
habe, werden wir ja die Kosten genauer übersehen können. Jedenfalls ist es sehr hübsch, wenn
Hans bei uns so lange sein kann; über Theo und Gertrud lässt sich natürlich im Voraus nichts
sagen.

Hoffentlich schickst Du mir jetzt das Geld; davon hast Du nichts geschrieben.

Für die Reise fällt mir noch ein, dass Du auch ein Messer für Obst mitbringen musst, das wir
unterwegs wohl hoffentlich ziemlich viel essen können; ferner vielleicht das Besteck und
auch einen Becher. Sodann Closetpapier reichlich - vergiss das nicht, darum ist es vielerorts
sehr schlecht bestellt.

Damit habe ich wohl das wesentliche erledigt. Einen Brief von Edi, der heute morgen kam,
und den ich gleich beantwortet habe, lege ich bei. Hebe ihn aber auf: er enthält viel dauernd
interessantes. - An die Illustrierte Zeitung antworte ich natürlich ablehnend. - Briefe bekomme
ich hier in Masse, so heute von Schiemann und D. Schäfer, und ich habe ununterbrochen zu
schreiben, bin aber mit meiner Correspondenz gut vorwärts.

Von Schiemann erhielt ich sehr tröstliche Nachrichten über die politische Lage, und die Art,
wie Michaelis sich mit der päpstlichen Note abgefunden und jede Bindung vermieden hat, ist
auch sehr erfreulich. Es weht doch jetzt ein anderer Geist in der Regierung als vorher.

Hoffentlich geht es so weiter. Die Kämpfe im Westen müssen aber ganz furchtbar sein.

Von Ilse hatte ich heute auch eine Karte vom Hermannsdenkmal; dass es ihr dort gefällt, kann
ich mir sehr wohl denken.

Gelesen habe ich hier einige recht gute Novellen von der Ebner-Eschenbach, die galizische
Verhältnisse schildern, und wie ich schon schrieb, einen Roman und ein paar Novellen von
Fontane. Jetzt aber bin ich bei dem Versuch, den berühmten Roman Quo vadis? von
Sienkiewicz zu lesen, vollkommen gescheitert. Das ist armseligste Bettelgelehrsamkeit, so

schlimm wie die schlimmsten Ebers'schen Romane, und Umsetzung einer grossen welthistorischen Tragödie in einen armseligen Liebeshandel. Das kann ich nicht lesen, nach ein paar Seiten widersteht es mir so, dass ich es mit Ekel weglege.

Das Wetter ist immer herrlich; hoffentlich behalten wir es auch so. - Die Wäsche ist hier wahnsinnig teuer, wie alles; ich spare aber nach Kräften.

Schönste Grüsse Euch allen, auch an Kuno und die Seinen, die ja nun heute schon wieder eintreffen! Tilly soll aber auch einmal von sich hören lassen, und Gertrud auch. Und was ist eigentlich Theo's Adresse? Ich habe sie leider nicht, und will ihm doch auch einmal schreiben. Dein Edu

Und schick mir auch Ilse's Adresse; oder ist da nichts weiter nöthig?

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 26.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim, Kuranstalt Hohenlohe

d. 26 August 1917.

(Sonntag Vm.)

Mein lieb Herz!

Vorgestern habe ich nicht, und gestern nur ganz kurz wegen des Geldes geschrieben.

Hoffentlich ist dasselbe schon unterwegs und trifft rechtzeitig ein; sonst kann ich ja hier nicht fort. Wenn ich es bis Dienstag Vormittag nicht erhalten sollte, telegraphire ich, und dann mußt Du es telegraphisch schicken. Ich hatte Dich doch gebeten, es vor Ende der Woche zu schicken, und es gestern bestimmt erwartet.

Toni schreibt, dass sie hofft, sich für die Woche vom 2 - 9 Sept. freimachen zu können. Ich habe ihr geschrieben, dass sie am 2. Mittags nach Aschaffenburg kommen soll, was sehr bequem möglich ist; dann fahren wir von dort zusammen nach Miltenberg. Von dort und aus Rohrbrunn habe ich wegen Quartiers noch keine Auskunft, erwarte sie aber spätestens morgen.

Gestern und heute sind sehr angenehme Tage; es ist wesentlich kühler geworden, und man kann daher gut gehn. Ich soll jetzt nur noch des Morgens Brunnen trinken, so dass ich viel Zeit frei habe. Heute Nachmittag will ich mit dem Arzt zusammen nach Stuppach; ich bin mit ihm durch die Politik und meinen Artikel gegen Delbrück in nähere Beziehung gekommen, er hat den Krieg in Italien, Serbien und dem Osten mitgemacht und ist wiederholt schwer verwundet, und steht in seinen Anschauungen ganz auf unserem Standpunkt.

Creizenach schreibt mir, sie wollten mich hier nach dem 5. aufsuchen; das ist ja nun leider nicht möglich. - Dass Guthe nicht gekommen ist, ist doch sehr verwunderlich.

Sonst wüsste ich kaum etwas zu berichten. Tilly's Pläne sind ja sehr nett. Wie lange wird sie denn Herbstferien haben? Kann sie nicht den Besuch bei Frau Sieglin mit dem bei Toni verbinden? Detmold ist ja halbwegs dorthin. Allerdings lohnt auch der Teutoburger Wald einen längeren Aufenthalt sehr.

Mit Theo und Gertrud wird ein Zusammentreffen wohl kaum möglich sein, die Verbindungen sind zu schlecht. Wie lange wird er denn Urlaub haben?

Für Deine Reise habe ich glaube ich schon alles vorher geschrieben. Ich hoffe, wir werden es sehr nett und gemütlich zusammen haben.

Herzlichste Grüsse Euch allen! Dein Edu

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 27.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim d. 27 Aug. 1917

Mein lieb Herz!

Heute morgen kam Dein Brief vom 24. und heute Mittag die darin angekündigte
Geldsendung, die also richtig vier Tage gedauert hat! Es ist eine unglaubliche Langsamkeit
der Postbestellung, über die auch die anderen Gäste klagen; man muss (wie Du auch bei der
Karte an Guthe) immer damit rechnen, dass alles zu spät kommt.

Nun bin ich also der Sorgen ledig und kann meine Pläne ausführen. Donnerstag morgen gehe
ich früh hier weg, nach Rothenburg, und am Sonnabend dann nach Aschaffenburg. Aus
Rohrbrunn - das ist der centrale Ort im Spessart, an der höchsten Erhebung im Walde gelegen
-, erhielt ich heute die Antwort: Pension 7 Mark. Da werden wir also billig leben können,
hoffentlich auch ausreichend gepflegt. Aus Miltenberg habe ich noch keine Antwort; ich
denke dort und in Wertheim wird es kaum theurer sein, so dass wir nicht allzuviel brauchen
werden. Ich wollte aber auf alle Fälle ausreichend versorgt sein. Hier summirt sich die
Rechnung natürlich riesig: für ärztliche Behandlung habe ich wirklich fast genau 100 m. zu
zahlen! Sollte ich noch einmal wieder herkommen müssen, so würde ich mir, falls eine
ärztliche Behandlung nicht dringend nöthig ist, ein Quartier in der Stadt nehmen und dort
leben; das ist natürlich viel billiger als hier im Sanatorium. Dazu kommt dann natürlich hier
noch ein grosser Haufen Trinkgelder.

Heute Nacht hat es geregnet und jetzt ist es kühl, aber daher viel angenehmer als bei der Hitze
und dem Staube; heute Nachmittag werde ich wieder eine grössere Tour machen.

Heute morgen kam die überraschende Nachricht aus Blomberg, von einem Ausflug, dass Edi
dort ist, mit 10tägigem Urlaub! Das ist ja für ihn und sie sehr erfreulich, aber natürlich auch
wieder anders als man angenommen hatte. Ich habe ihm gleich geschrieben.

Schreib nun also natürlich nicht mehr hierher; dagegen lass die Zeitung bis zum 4 Sept. incl.
nach Miltenberg, Hotel Riese, schicken. Sonst habe ich Dir glaube ich alles angegeben. Also
Dein Zug fährt 7¹⁵ Morgens, über Halle usw., Ankunft Hanau 5²⁰; bis dorthin nimmst Du das
Billet, und dann von dort weiter nach Aschaffenburg, wo ich Dich abhole (Hotel Adler).

Meine Korrespondenz habe ich glücklich bis auf 2 oder 3 Briefe erledigt, die ich auch noch hier schreiben werde; auch sonst habe ich mancherlei beschickt.

Alles weitere mündlich! Aber ich schreibe natürlich noch weiter. Betreffs der nachzusendenden Briefe bitte ich Tilly zu sorgen; zunächst bis zum 4. nach Miltenberg, dann werden wir von dort aus weiteres angeben. - Vergiss die eingeschriebenen Briefe für die orient. Kommission nicht!

Ich lege noch meine erste Wäscherechnung bei; es sind wirklich ganz tolle Preise!

Herzlichste Grüße Euch allen, auch an Kuno und Florence. Dass Margaret noch allein zurückbleibt, ist ja auch wunderbar genug; es ist eben alles echt amerikanisch! Dein Edu.

(von der Hand Rosine Meyers, Hg.:)

Miltenberg

Hotel Riese bis zum 4 Sept.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 28.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim d. 28 August 1917

(Dienstag Morgen).

Mein lieb Herz!

Jetzt weisst Du hoffentlich, dass ich das Geld erhalten habe. Es thut mir leid, dass ich Dir Unruhe geschaffen habe; aber wie konnte ich denken, dass die Post hier die Sendung zwei volle Tage lang liegen lassen würde! Nun ist ja alles in Ordnung.

Aus Miltenberg habe ich noch immer keine Nachricht, und habe daher noch einmal geschrieben.

Heute Vormittag kam Dein Brief vom Sonntag mit der Trauernachricht von Bernhard Oppermanns Tode. Ich werde gleich nachher an Else Eck schreiben. Für Dich ist weiter nichts zu thun; zu ihnen gehn wirst Du ja. So unberechenbar ist unser Dasein: dass es mit ihm schon so bald zu Ende gehn könnte, hätte ich auch nie gedacht.

Also heute seid Ihr endlich einmal in der Nassauischen Strasse! Ob sie wohl einmal zur Vernunft kommen werden? Über das Mädels hat sie ja nichts hören wollen und jeden Rath verschmäht.

Dass es mit Hedwig besser geht, gesundheitlich und materiell, ist sehr erfreulich. Hoffentlich kommt doch noch etwas solideres heraus als aus ihrem bisherigen Treiben. Was hätte sie aber alles haben können und hat es leichtsinnig weggeworfen! Es ist zu traurig!

Dass es mit Deinem Bein nichts weiter auf sich zu haben scheint, freut mich sehr. Wir wollen aber jede Überanstrengung vermeiden, vor allem in den ersten Tagen.

Das Wetter ist nach wie vor herrlich. Hoffentlich behalten wir es so, und ebenso Tilly mit Gertrud und Hilde Sieglin bei ihrer Tour am Sonnabend und Sonntag.

Herzlichste Grüsse Euch allen! Dein Edu.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 1409
Art des Dokuments: Postkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 29.08.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Mergentheim
Volltranskription des Dokuments:

Mergentheim d. 29 August 1917

Mittwoch Nm.

Mein lieb Herz!

Noch einmal einen schönen Gruss aus Mergentheim! Morgen früh vor 7 Uhr geht es weg, und eine Karte aus Rothenburg wird Dich wohl nicht mehr antreffen. Heute ist ein Regentag, der erste, den ich hier habe; hoffentlich wird es morgen wieder schöner. Sonst habe ich nichts mehr zu melden. In drei Tagen um diese Zeit sitzt Du längst auf der Bahn und wir treffen uns bald!!

Herzlichste Grüsse Euch allen! Dein Edu

An Gewicht habe ich hier fast 2 ½ Pfund zugenommen.

Von Toni kam eine Karte vom Niederwald. Sie berichtet darin auch von den ganz unzureichenden Verpflegungsverhältnissen im Rheingebiet; es ist gut, dass wir dorthin nicht gehn.

zusätzliche Bemerkungen:

„fast 2 ½ Pfund zugenommen“: im Original verwendet Meyer das aus lb abgeleitete Symbol für das Pfund.

Adresse: „Frau Geheimrath Meyer Berlin-Lichterfelde Mommsenstrasse 7/8“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Bildpostkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 07.12.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tournai
Volltranskription des Dokuments:

Tournai, Freitag Morgen.

Mein lieb Herz!

Nur in Kürze die Nachricht, dass gestern endlich nach 30stündigem Warten der Zug kam, und ich dann, nach sehr ermüdender Fahrt, Abends um 10 statt um 5 hier angekommen bin. Das Gedränge im Zuge war so schlimm, wie in den schlimmsten Berliner Vorortzügen, und leider ist mir dabei mein Plaid abhanden gekommen; ob es noch wieder gefunden wird, ist leider recht fraglich. Um so schöner und herzlicher bin ich hier aufgenommen, und wir haben noch ein paar prächtige Stunden gestern Abend verplaudert. Jetzt sitze ich mit Littmann zusammen; von Edi hoffe ich im Laufe des Tages Nachricht zu erhalten. Unsere Zeit wird durch die Veranstaltungen wohl voll besetzt sein. Weiteres schreibe ich heute oder morgen. Herzlichste Grüsse Euch allen! Dein Edu.

(am rechten Rand von der Hand Eduard Meyers jun., Hg.:)

Eben angekommen. Herzliche Grüße Edi

zusätzliche Bemerkungen:

Das Datum der Niederschrift des Dokuments wurde aus der Angabe „Freitag“ und dem Poststempel vom folgenden Tag, dem 08.12.1917, ermittelt.

Absender: „Abs. Prof. Eduard Meyer, Hochschulkurse der 6. Armee.“

Adresse: „Feldpost Frau Geheimrath Meyer Berlin-Lichterfelde Mommsenstrasse 7/8“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Bildpostkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 08.12.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tournai
Volltranskription des Dokuments:

Tournai d. 8 Dec. 1917

Mein lieb Herz!

Heute Abend soll ich über England sprechen, wie in Königsberg. Nächste Woche folgen dann die anderen Vorträge, und auch sonst ist noch allerlei in Aussicht genommen, so dass ich noch gar keine Pläne machen kann, und erst im letzten Moment mich werde entscheiden können.

Ausflüge sind in Folge der ganz schlechten und langsamen Zugverbindungen kaum zu machen, und Einkäufe werden auch wohl nicht zu viel sein. Es ist zwar viel vorhanden, aber rasend theuer. Die Geschichte mit meinem Plaid ist zu dumm; ich fürchte, irgend jemand wird sich ihn gelangt haben. Edi bleibt die ganze Zeit hier; er ist sehr frisch, und sieht wieder voller aus, als zuletzt. Das Zusammenleben ist sehr gemüthlich, natürlich mit viel Kneiperei, so gestern Abend mit dem Etappeninspector General v. Giessling zusammen. Man erhält einen ganz lebendigen, imponirenden Einblick. - Die Stadt ist wunderschön, Verpflegung vortrefflich, auch sonst alles was man wünschen kann. Hoffentlich bekomme ich nun auch bald Nachrichten von Dir!

Herzlichste Grüsse Euch allen! Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Absender: „Abs. Prof. Eduard Meyer, Hochschulkurse der 6. Armee“.

Adresse: „Feldpost Frau Geheimrath Meyer Berlin-Lichterfelde Mommsenstrasse 7/8“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Bildpostkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 10.12.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tournai
Volltranskription des Dokuments:

(unter einem kurzen Text von der Hand Eduard Meyers jun., datiert auf den 10.12.1917, Hg.:)

Heute habe ich meine erste Vorlesung gehalten, sehr gut verlaufen. Auch sonst ist es hier prachtvoll und ein fortdauernder Genuss. Aber über das weitere kann ich noch garnichts sagen, es schwebt alles noch unentschieden; voraussichtlich werde ich Brüssel und Kreuznach aufgeben müssen und Sonnabend Nm. direct zurückgehn. Deshalb schreibe ich noch nicht ausführlicher; hoffentlich kann ich morgen klarer sehn. Herzlichste Grüsse Dein Edu.

zusätzliche Bemerkungen:

Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Legende der Bildpostkarte.

Absender: „Abs. Prof. Eduard Meyer Hochschulkurse der 6 Armee, Etappen-Inspection 6.“

Adresse: „Feldpostkarte Frau Geheimrath Meyer Berlin Lichterfelde Mommsenstr. 7/8“.

Standort des Dokuments: Staatsbibliothek zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Handschriftenabteilung.
Nachlaß 213 (Eduard Meyer), Kasten 2
Signatur des Dokuments: ohne
Art des Dokuments: Bildpostkarte
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Meyer, Eduard
Empfänger des Dokuments: Meyer, Rosine
Datum des Dokuments: 11.12.1917
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tournai
Volltranskription des Dokuments:

d. 11 Dec. Abends

Mein lieb Herz!

Kaum hatte ich meinen und Edis Brief abgegeben, so kam Dein Brief vom 7. an, der mich sehr erfreut hat. Edi war schon fort nach Brüssel. Es kommt aber immer wieder alles anders: ich fahre morgen Nachmittag mit ihm zu seinem Bataillon, komme Donnerstag Abend von Lille hierher zurück. Dann Freitag ein grosser Ausflug durch das Etappengebiet, Sonnabend morgen noch einmal Vorlesung, und Sonnabend Mittag fahre ich ab. Hoffentlich bleibt es nun wirklich dabei. Also auf frohes Wiedersehn Sonntag Mittag! Dein Edu

Wegen der Vorträge im Osten werde ich natürlich schreiben, am besten für Anfang Februar.

zusätzliche Bemerkungen:

Ort der Niederschrift des Dokuments lt. Legende der Bildpostkarte.

„d. 11 Dec. Abends“ - im Original: „d. 11 Nov. Abends“. Der Monat ist durch den Poststempel gesichert.

Absender: „Abs. Eduard Meyer. Hochschulkurse der 6. Armee Etappen-Inspektion VI“.

Adresse: „Feldpostkarte Frau Geheimrath Meyer Berlin-Lichterfelde Mommsenstrasse 7/8“.